

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 40 Bsp.
berechnet. Reklamazeile 2 Bsp. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Strokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 18

Laasphe, Donnerstag den 12. Februar 1920

45. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung

über die Befreiung des Auenbades.

Die Aufhebung des Auenbades für den Regierungsbezirk
Kassel durch die Bekanntmachung vom 1. September 1919 (Amts-
blatt 305) hat die Meinung aufkommen lassen, daß Auenbäder
unbefreiung nach Belieben hergestellt werden dürfen. Das ist nicht
der Fall. Die von Reichswegen erlassenen Befreiungen sind nach
wie vor in Geltung, insbesondere folgende Bestimmungen:

Bekanntmachung über die Befreiung von Baden vom 26. 5.
1916 (RGBl. S. 413) in der Fassung der Verordnung vom 28. 9.
1916 (RGBl. S. 1084) und vom 18. 1. 1917 (RGBl. S. 68).

§ 8. Bei der Befreiung von Auen darf nicht mehr als die
Hälfte des Gewichts der verwendeten Mehle oder mehrlartigen Stoffe
aus Weizen bestehen.

Verordnung

über die Befreiung von Auen vom 16. Dezember 1915
(RGBl. S. 823).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die
Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw.
vom 4. Aug. 1914 (RGBl. S. 327) folgende Verordnungen erlassen:

§ 1. In gewerblichen Betrieben, insbesondere in Bäckereien,
Konditoreien, Reis-, Zwieback- und Nudelfabriken aller Art, in
Brau-, Schmelz- und Eisenerzeugnissen, Stadtfabriken und Erzeugnis-
stätten sowie in Warenräumen usw.

Die Verwendung von Backpulver als Treibmittel ist gestattet,
die Verwendung von Gestein ist verboten.

In den in Absatz 1 genannten Betrieben und Räumen dürfen
nicht verwendet werden: Backwaren in feinem Getreide, Backwaren unter
Verwendung von Weizen, Haumehl, Gerste unter Verwendung von
Weizen, Getreide, Getreide oder Getreide jeder Art, Getreide.

Der Regierungspräsident. J. B. Freiherr v. Houwald.

Berlin, den 7. Februar 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Preisliste.

Nachdem am 15. Februar 1920 eine Neuordnung über die Ver-
rechnung des Mehlpreises aus den Steuern von Schlachtwert und
Schlachtfleisch vom 28. September 1919 (RGBl. S. 1714-16) statt-
fand, macht sich eine Neuordnung der Fleischpreise ebenfalls nötig.

Unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 8. Okt. 1919

setzen wir die Kleinverkaufspreise wie folgt fest:

für Rindfleisch 1. 4.00

für Kalbfleisch 1. 4.00

für Hammelfleisch 1. 4.00

für Schweinefleisch 1. 2.80

für Gänsefleisch 1. 3.20

Diese Preise sind Höchstpreise. Überschreitungen werden nach
den Strafbestimmungen des Höchstpreisgesetzes bestraft.

Berlin, den 10. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Preisausschusses:

J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Aus häufig eingehenden Gesuchen ist zu ersehen, daß die Vorschriften
über das Reichsnotopfer in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht genügend
bekannt sind. Zur Aufklärung des Publikums bitte ich um Aufnahme
nachstehender Zellen:

Bei dem Reichsfinanzministerium gehen auch jetzt noch zahlreiche
Gesuche von kleinen Rentnern ein, in denen gebeten wird, beim Reichs-
notopfer auf ihre bebrängte wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen. Aus
der Vielzahl dieser Gesuche geht hervor, daß den Geschädigten die Vor-
schriften des Reichsnotopfergesetzes nicht genügend bekannt sind. Mit
Rücksicht hierauf wird ausdrücklich festgestellt, daß in dem Gesetze über
das Reichsnotopfer auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Abgabe-
pflichtigen weitgehendste Rücksicht genommen worden ist. Insbesondere
ist vorgesehen, daß die Abgabe auf Antrag des Abgabepflichtigen ganz
oder teilweise gänzlich gestundet werden kann, falls sich bei ständiger Berück-
sichtigung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse die Einziehung und Ver-
zinsung der Abgabe als eine besondere Härte erweist. Diese Vorschrift
bezweckt, vornehmlich solchen Abgabepflichtigen eine möglichst weitgehende
Entlastung von der Vermögensabgabe zuteil werden zu lassen, die mit
ihren Renten oder Zinsen nur mit Mühe imstande sind, ihren Lebens-
unterhalt und den ihrer unterhaltspflichtigen Angehörigen zu bestreiten.

Ferner ist vorgesehen, daß bei Abgabepflichtigen im Alter von 45
Jahren und darüber, die ein steuerbares Vermögen von nicht mehr als
150 000 M. besitzen und keinen Anspruch auf Pension haben, eine er-
höhte Ermäßigung der Abgabe eintritt, falls sie nicht die gänzliche
Stundung der ganzen Abgabe beantragen und bewilligt erhalten.

Endlich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß eine Verpflichtung
zur sofortigen Bezahlung der ganzen Vermögensabgabe nicht besteht.
Vielmehr ist die Abgabe in Teilbeträgen zu entrichten, die sich auf einen
Zeitraum von rund 30 Jahren erstrecken; ausgenommen hiervon sind nur
die Abgabebeträge die 500 M. nicht erreichen, und der durch 500 M.
nicht teilbare Betrag der Abgabe.

Siegen, den 3. Februar 1920.

Frankisches Staatskassenamt der Kreise Siegen,
Alte Wittgenstein.

Richtoff, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Die Aufhebungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung
für das Stellmacher-Handwerk für den Bezirk des Kreises Wittgenstein
mit dem Sitz in Berleburg ist schriftlich bis einschließlich 29. Februar
1920 oder mündlich in der Zeit vom 15. bis einschließlich 29. Februar
bei mir abzugeben. Die Abgabe des mündlichen Beschlusses kann während
des angegebenen Zeitraums nachträglich von 10-12 Uhr in den Dienst-
räumen des Unterzeichneten erfolgen. Ich fordere hierdurch alle Hand-
werker, welche im Kreise Wittgenstein das Stellmacherhandwerk selbständig
betreiben, auf, daß nur solche Erklärungen gültig sind, welche erkennen
lassen, daß der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt
oder nicht, und daß nach Ablauf des obigen Zeitraumes eingehende
Beratungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Erklärung ist auch für diejenigen Handwerker
erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung der Zwangsinnung für
den Bezirk des Kreises Wittgenstein gestellt haben.

Berleburg, den 9. Februar 1920.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Die Wiedergutmachung.

Was Deutschland bisher geleistet hat.

Sammer wieder kehrt in der Entente-Prese die Be-
hauptung wieder, daß Deutschland den Friedensvertrag
nicht erfüllen wolle, daß es bis jetzt so gut wie
gar nichts geleistet habe, und daß es, wo es sich um
eine unangenehme Leistung handele, den Vertrag nicht
anerkennen wolle. Gegen diese Behauptung hat sich
der Reichsminister des Auswärtigen Müller in einer
dem Berliner Vertreter der „Chicago Tribune“ ge-
wachsenen Unterredung ganz entschieden verwahrt. Der
Minister bezeichnete diese Behauptungen als grotesk
unrichtig und versicherte, daß man sich weder in
Deutschland noch sonst in der Welt genügend klar
darüber sei, welche ungeheuren Verpflichtungen aus
dem Waffenstillstand und Friedensverträge Deutschland
bereits erfüllt hat.

Nach Schätzungen, die von den ausländischen deut-
schen Zentralstellen aufgestellt worden sind, und bei
denen, so gut dies möglich war, der Wert im Zeit-
punkt der Forderung oder Leistung auf Goldmark ge-
schätzt worden ist, sind bisher folgende Leistungen
bewirkt worden:

1. Gargruben	1 000 Mill. Goldmark
2. Liquidationen deutscher Unter- nehmen im Ausland	12 000 „ „
3. Reichs- und Staatsbesitzungen in den abgetretenen Gebieten	6 600 „ „
4. Handelsflotte	8 250 „ „
5. Naturalleistungen:	
a) Kohlen	240 „ „
b) Maschinen	150 „ „
c) Eisenbahnmateriale	750 „ „
d) Kabel	66 „ „
6. Zurückgelassenes Staats- u. Vereins- eigentum, soweit es nicht unmittel- baren Kampfcharakter trägt	7 000 „ „
7. Bisherige Kosten für das Be- satzungsheer	666 „ „
Die Summe dieser Leistungen be- trägt in Millionen Goldmark	36 722

Dazu kommen die bereits begonnenen, aber
noch nicht abgeschlossenen Lieferungen von Vieh
im Werte von 390 Millionen Goldmark und von
Farbstoffen im Werte von 200 Millionen Gold-
mark sowie die Forderungen gegen Österreich, Un-
garn, Bulgarien und die Türkei im Betrage von 7000
Millionen Goldmark. Ausdrücklich hervorzuheben sei,
daß bei diesen Ziffern die zurückgelieferten
Werte, Bargeld, namentlich die belgischen Devisen, Ge-
setzen u. w. im Betrage von 4800 Millionen Goldmark
nicht mitgerechnet worden sind.

Angesichts dieser ungeheuren Leistungen ist es
schwer zu verstehen, wie die Entente immer wieder
die Behauptung aufstellen vermag, Deutschland habe

Die Frau mit den Rarunkelsteinen.

Roman von E. Marliit.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen zog einen kleinen, schwarzen
Spitzenschal aus der Tasche, band ihn über den Kopf
und wollte eben die Speicherräume entlang schreiten,
als ein lautes Aufschreien von Frauenstimmen ihren
Schritt hemmte. Und im Nu drängte sich inmitten
des Hofes ein Menschenhaufen um einen Bauern, der
mit fliegendem Atem und so scharfer, gedämpfter Stimme
sprach:

„Hinter dem Dambacher Hölzchen“, „Nang es wie
verloren herauf, und hinter dem Dambacher Hölz-
chen haben sie ihn gefunden“, sagte plötzlich eine
Stimme dicht an der halb offenen Tür des nächsten
Bodenraumes. Es war ein Lehrling, der von unten
heraufkam. „Sein Pferd ist an einen Baum ange-
klemmt gewesen“, berichtete er atemlos weiter, „und
er hat auf dem Hofe gelegen — die Marktweiber
haben gedacht, er schliefe. Nun haben sie ihn wieder
in die Fabrik geschafft. Solch ein reicher Mann wie
der, hat viele hundert Fabriken unter sich und
Anteile und Bedienten, und hat doch so allein.“

Er verstummte erschrocken vor dem entsehten
Mädchenanitz unter dem schwarzen Spitzenschal, vor
den großen, entsehten Augen und der schlanken Gestalt,
die mit schlaf herabhängenden Armen wie nachwan-
delnd an ihm und den Gesellen vorbeisprang. Sie
fragte nicht: „Ist er tot?“ Diese erblickten Lippen
waren wie im Krampf geschlossen. Stumm glitt sie
von Tür zu Tür, die Treppe des Dachhauses hinab,
und durch das offene Tor auf die Straße hinaus.

Und nun ging es ellenden Fußes durch die abge-
legenen, menschenleeren Gassen, den selben Weg, auf
welchem sie einst aus Furcht vor dem Institut davon-
gelaufen war. Ihr war, als zöge der Schillerchor
wehen und hinter ihr. „Es ist bestimmt in Gottes
Macht“, „Nang es fort und fort und tief mit ihr...“
Und dann blieb sie sekundenlang stehen und presste
stöhnend die Hände auf die Ohren und schloß die
Augen.

Nein, nicht das Schlimmste war geschehen!
Nicht wie die schwankende Wehre, die ein einziger
Senfenschnitt hinmüht, sank solch eine eisenfest ge-
fügte, krafttrockene Gestalt dahin, nicht so griff die
dunkle Hand in das hochgefeigerte Getriebe mensch-
licher Pläne und Entschlüsse und wischte jäh ent-
scheidende Worte von den Lippen! Sie konnte ja nicht
schnell genug hinkommen, um die unsägliche Qual
los zu werden, um zu sehen, daß es nur ein heftiger
Schwindelanfall gewesen.

Hinter dem Dambacher Hölzchen haben sie ihn
gefunden“, „Nang es wie verlohren herauf, und hinter dem
Dambacher Hölzchen haben sie ihn gefunden“, sagte plötzlich eine
Stimme dicht an der halb offenen Tür des nächsten
Bodenraumes. Es war ein Lehrling, der von unten
heraufkam. „Sein Pferd ist an einen Baum ange-
klemmt gewesen“, berichtete er atemlos weiter, „und
er hat auf dem Hofe gelegen — die Marktweiber
haben gedacht, er schliefe. Nun haben sie ihn wieder
in die Fabrik geschafft. Solch ein reicher Mann wie
der, hat viele hundert Fabriken unter sich und
Anteile und Bedienten, und hat doch so allein.“

Er verstummte erschrocken vor dem entsehten
Mädchenanitz unter dem schwarzen Spitzenschal, vor
den großen, entsehten Augen und der schlanken Gestalt,
die mit schlaf herabhängenden Armen wie nachwan-
delnd an ihm und den Gesellen vorbeisprang. Sie
fragte nicht: „Ist er tot?“ Diese erblickten Lippen
waren wie im Krampf geschlossen. Stumm glitt sie
von Tür zu Tür, die Treppe des Dachhauses hinab,
und durch das offene Tor auf die Straße hinaus.

Und nun ging es ellenden Fußes durch die abge-
legenen, menschenleeren Gassen, den selben Weg, auf
welchem sie einst aus Furcht vor dem Institut davon-
gelaufen war. Ihr war, als zöge der Schillerchor
wehen und hinter ihr. „Es ist bestimmt in Gottes
Macht“, „Nang es fort und fort und tief mit ihr...“
Und dann blieb sie sekundenlang stehen und presste
stöhnend die Hände auf die Ohren und schloß die
Augen.

„Er lebt, Onkel — nicht wahr, er lebt?“ sagte

da eine flehende, in verhaltenem Schmerz vergehende
Stimme dicht neben ihm, und heiße Finger pressten
seine Hand.

Er fuhr in heftigem Schrecken herum. „Um Gott,
Margarete —“

Die Damen im Wagen bogen sich vor und starrten
die reiche Kaufmannstochter an, die, erblüht und be-
haubt, im einfachen Morgenkleid und einem schwarzen
Schal um den Kopf gebunden, wie ein Dienstmädchen
dahergekommen war. „Wie, Fräulein Lamprecht, Ihre
Nichte, lieber Landrat?“ fragte die dicke Dame stönd
und ungläubig, aber auch mit jener beschränkten Neu-
gier, die sich selbst in den peinlichsten Momenten vor-
drängt.

Er antwortete nicht, und Margarete hatte nicht
einmal einen Blick für seine zukünftige vornehme
Schwiegermutter — was wußte sie in diesem ent-
setzlichen Augenblick von den Beziehungen dieser drei
Menschen zueinander! In wilder Angst hastete ihr
Augen auf Verberbs verstörtem Gesicht.

„Margarete —“ er sprach nicht weiter, aber sein
Ton voll innerer Qual sagte ihr alles. Sie schauderte
in sich zusammen, ließ seine Hand, die sie noch fest
umklammert hielt, von sich und schritt über den Hof
nach dem Pavillon.

„Es scheint ihr sehr nahe zu gehen — sie hat
den Kopf total verloren“, hörte sie die Märe, lächle
Stimme der schönen Heloise mitleidig hinter sich sagen.
„Wie wäre es sonst möglich gewesen, so derangiert
die Straßen der Stadt zu passieren!“

In dem Hausflur des Pavillons standen zwei
im Fortgehen begriffene Mädele der Stadt und die
in Tränen schwimmende Faktoria, und halblaute Worte
von Gehirnschlag und einem schönen, beneidenswerten
Tod schlugen an Margaretes Ohr. Ohne die Augen
zu heben, glitt sie an den Sprechenden vorüber und
zu heben, glitt sie an den Sprechenden vorüber und
trat in das Zimmer, wo der Papa sich aufzuhalten
pflegte. Da lag er auf dem Ruhebett — sein
schönes Gesicht hob sich in tiefer Blässe von dem
dunkelroten Polster — ein friedlich schlafender, dem
die läche, schmerzlos hinraffende Hand alle dunkeln
Häufel von der Stirn gestreift hatte! — Zu seinem
Fußen lag der Großpapa, den weißen Kopf in dem
Händen vergraben.

(Fortsetzung folgt.)

durch den Krieg nicht gelitten, es habe nichts getan, um seinen Verpflichtungen nachzukommen und insbesondere systematisch den Friedensvertrag.

Gegen die Auslieferung.

Einverständnis mit der Regierungspolitik.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Fraktionsvorsitzenden der Nationalversammlung über die Frage der Auslieferung ergaben eine völlige Einmütigkeit darüber, daß die Auslieferung eine unumgängliche Forderung sei. Im Anschluß an diese Besprechungen trat unter dem Vorsitz Scheidemanns der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten zusammen. Das Ergebnis der vertraulichen Besprechungen, an denen auch der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Mayer und verschiedene Vertreter der Reichsregierung teilnahmen, wurde dem Vorsitzenden Abg. Scheidemann dahin zusammengefaßt, daß der Ausschuß sich unbeschadet mancherlei Ausstellungen in der Auslieferungsfrage einverstanden erklärt mit dem bisherigen Verhalten und den vorgesehenen Schritten der Regierung. Der Ausschuß erwartet, daß er vor weiteren entscheidenden Schritten der Regierung so rechtzeitig einberufen wird, daß er Stellung dazu nehmen kann.

Auch Unabhängige und Kommunisten gegen die Auslieferung.

Während die Entente ständig bemüht ist, die Meinungen der unabhängigen und kommunistischen Blätter gegen die deutsche Regierung auszuspielen, dürfte sie diesmal zu ihrem Entsatzen sehen, wie wenig sich man auch in diesen Kreisen darüber ist, daß durch das Auslieferungsbegehren fundamentale Rechtsbegriffe verwirrt und die Auslieferung selber durch die Unmöglichkeit ihrer Durchführung illusorisch gemacht wird. Das maßgebende Organ der U. S. P., die Berliner „Freiheit“, deren Wiedererscheinen seit einigen Tagen gestattet ist, wendet sich mit scharfen Worten gegen das Verlangen der Entente die Auszuliefernden vor ihren Gerichten abzuurteilen. Jeder, und möge er auch noch so schuldig sein, habe ein unverwundbares Recht auf ein unparteiisches Gericht. Das Verlangen der Entente sei ein Verbrechen gegen jede Gerechtigkeit. In ähnlichem Sinne äußert sich das Zentralorgan der Berliner Kommunisten, die „Rote Fahne“. Das Proletariat habe sich in gemeinsamer Arbeit diesem imperialistischen Herrschaftsapparat entgegenzusetzen und gemeinsam neue Kriegsgefahr niederzuhalten. Es werde die äußersten Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß die Auslieferungsfrage Stoff eines neuen imperialistischen Konfliktes werde, bei dem die Arbeiterklasse die Beute zu bezahlen hätte.

Die Anklagen der Entente.

Neue Einzelheiten aus der Auslieferungsliste.

In den bisherigen Mitteilungen über die Zahl der Auszuliefernden wurde von etwa 900 Personen gesprochen. Eine genaue Prüfung der amtlichen Liste ergibt jedoch, daß die Zahl der Auszuliefernden weit größer ist. Neben dem Verzeichnis der namentlich

oder sonstwie gekennzeichneten Angeklagten werden in der amtlichen Liste noch eine ganze Reihe von Auslieferungsbegehren aufgestellt, die eine ganze Anzahl von Personen umfassen. Auch begnügt man sich nicht damit, die Auslieferung der Hauptverantwortlichen, also die Hauptführer und maßgebenden politischen Persönlichkeiten, zu fordern, die beschuldigt werden, rechtswidrige Befehle gegeben zu haben, sondern auch diejenigen, welche diese Befehle ausgeführt haben. So werden beispielsweise auf Grund der Beschuldigung „verantwortlich zu sein für den Befehl zum unbeschränkten U-Bootkrieg“ angeklagt die Admirale Tirpitz, Capelle, Bachmann, Behne, Scheer, Hipper und Müller und dann eine große Anzahl von U-Boot-Kommandanten, denen vorgeworfen wird, „ohne Benachrichtigung Schiffe mit außerordentlicher Brutalität und Inhumanität angegriffen zu haben“.

Das Beweismaterial der Entente.

Ist äußerst dürftig und mangelhaft. Schon der erste Blick durch die Liste beweist, daß das Auslieferungsbegehren vielfach gestellt wird auf Grund einer fast fahrlässigen Darstellung von Tatsachen. Ein klarer Tatbestand ist in den meisten Fällen vorhanden. Vielmehr sind die Anschuldigungen durchweg sehr allgemein gehalten. Das französische Beweismaterial bezieht sich zum großen Teil auf Vorgänge, die sich während des Vormarsches im Jahre 1914 ereignet haben, also schon jahrelang zurückliegen, und stützt sich auf ungenaue Aussagen und dunkle Erinnerungen von Bewohnern aus dem besetzten Gebiete, die erst nach Abschluß des Waffenstillstandes nach Nordfrankreich zurückgekehrt sind. Als zu große Glaubwürdigkeit wird diesen Angaben nicht beigemessen werden können. Hauptächlich werden die Anklagen von Kriegsgefangenen als Anlagematerial verwendet. In vielen Fällen handelt es sich hier um erpresste Aussagen, die bei einer genauen Prüfung kaum aufrechtzuhalten sind. Häufig bilden auch aufgefangene deutsche Briefe und Karten das Anlagematerial. Als Beweismaterial ist gegen einen Offizier auch der an ihn gerichtete Brief einer Frau angegeben, aus dem der folgende Satz als „Beweis“ angeführt wird: „Wir Frauen wären glücklicher, mit Euch kämpfen zu können; wir würden keine Gefangenen machen, die uns nur unser und unserer Kinder Brot wegessen.“

Gegen Hindenburg

wird vor allem eine Äußerung verwendet, die im November 1914 von ihm berichtet wurde: „Je unheimlicher die Kriegsführung ist, desto humaner ist sie in Wirklichkeit, denn so führt sie am schnellsten zum Kriegsziele. Die humanste Kriegsführung ist diejenige, die binnen kürzester Zeit den Frieden herbeiführt.“ Hindenburg wird nun beschuldigt, daß er grundsätzlich inhuman Krieg geführt habe. Auszüge aus Feldpostkarten sind der größte Teil der Beweise. Es werden außerdem Sätze aus irgend welchen Befehlen einzelner Unterabteilungen angeführt, dann Gefangenenaussagen und schließlich Darstellungen von Kriegsberichterstattern. „Vor unseren Stellungen liegt eine Zone, die wahrhaft die Dämone des Todes ist“, schreibt beispielsweise ein Kriegsberichterstatter. Solche Plakate liefert die französische Regierung als „Beweis“-Material an.

Es wird der Entente unmöglich sein, einen großen Teil der Beschuldigungen nachzuweisen. Umso härter und unerbittlicher muß das deutsche Volk das Auslieferungsbegehren der Entente empfinden.

Ämtliche Untersuchung des Anlagematerials.

Die Reichsregierung wird für eine weitgehende Verbreitung des höchst fadenstehenden Beweismaterials sorgen, damit das Urteil der allerweitesten Kreise sprechen kann. Außerdem hat der Reichsjustizminister Schiffer den Oberreichsanwalt anzuweisen, möglichst in jedem Falle sofort eine gründliche Untersuchung einzuleiten. Da die angeblichen Gefangenenaussagen einen breiten Raum in der Liste einnehmen, so hat der Minister ferner angeordnet, daß alle Akten über derartige Vorgänge sofort herausgegeben und die Untersuchungen da, wo Unklarheit herrscht, sofort wieder aufgenommen werden, damit den Beschuldigten alsbald der Prozeß gemacht werden kann. Weiter hat der Justizminister angeordnet, daß die Annahme von Bestrafungen, die während des Krieges und noch während der Revolutionsjahre auf Grund begangener Straftaten erfolgt sind, zusammengeestellt werden. Bisher hat man die meisten dieser Verurteilungen, deren Zahl bei einem 8 Millionen-Heer natürlich nicht gering ist, nicht der Öffentlichkeit bekanntgegeben. In Wirklichkeit sind solche Verurteilungen in großer Zahl erfolgt, und die deutschen Gerichte sind bei der Aburteilung von Kriegsverbrechen mit abschreckender Härte verfahren. Diese Sammlung wird den Beweis liefern, daß es nicht richtig ist, wenn heute gesagt wird, daß deutsche Gerichte erst jetzt mit der Aburteilung von Kriegsverbrechen begonnen werden solle.

Der Kronprinz will sich selbst helfen.

Der deutsche Kronprinz hat, nach einer unbefätigten holländischen Meldung zufolge, an die Oberhäupter der großen Ententestaaten ein Telegramm gerichtet, in dem er sich als freiwilliges Opfer für die auf der Auslieferungsliste verlangten Deutschen anbietet.

In dem Telegramm heißt es u. a.: „Es ist ausgeschlossen, daß in Deutschland irgendeine Regierung zu finden sein wird, welche die verlangte Auslieferung erfüllt. Unübersehbar sind für Europa die Folgen einer gewalttätigen Durchführung dieser Forderung, denn Götter und Mächte werden durch ewig fortwähren. Als ehemaliger Thronfolger in meinem geliebten Vaterlande will ich in dieser Stunde an die Stelle meiner Landsleute treten. Wenn die alliierten und assoziierten Regierungen ein Opfer brauchen, so sollen sie mich nehmen an Stelle der 900 Deutschen, die nichts weiter getan haben, als daß sie ihrem Vaterlande im Kriege dienten.“

Die Fortsetzung der Auslieferungsliste.

Die von der Entente überreichte Liste der Angeklagten beginnt mit einem alphabetisch geordneten Verzeichnis und zwar werden zuerst die namentlich festgestellten Personen unter Angabe des Landes vor dem sie angefordert werden, aufgeführt. Diese Liste enthält die bereits bekannt gegebenen Personen. Alsdann folgen die nicht namentlich festgestellten An-

Das neue Bücherverzeichnis der Volksbibliothek für Laasphe, Runst und Wittgenstein.

Von P. Bauer.

Der Vorstand unserer Laaspheer Volksbibliothek hat trotz der Unkunst der Zeit ein neues Bücherverzeichnis drucken lassen und gibt es für den für heutige Verhältnisse billigen Preis von 2 Mk. heraus in dem Glauben, damit einem schon längst gefühlten Bedürfnis des großen Leserkreises zu entsprechen. Durch die mühselige und zeitraubende Arbeit, die sich der Bibliothekar, Herr Lehrer Eymann, in überaus dankenswerter Weise unterzogen hat, ist man bei der Auswahl der Bücher nicht mehr auf den bloßen Zufall angewiesen, sondern kann sich nach Belieben aussuchen, was man haben will. Der Preis von 2 Mk., der wegen der mäßigsten gestiegenen Papierpreise genommen werden muß, kommt diesem Vorteil gegenüber nicht in Betracht. Es bedarf an dieser Stelle nicht einer besonderen Aufforderung zur Benutzung unserer Bibliothek. In den langen Jahren ihres Bestehens hat sie sich stets einer regen Teilnahme zu erfreuen gehabt und die Zahl der Entleiher ist ständig gestiegen. Die Volksbibliothek ist allerdings auch im Stande, wie das vorliegende Verzeichnis beweist, die Auswahl mit ihren über 1500 Bänden im reichsten Maße zu befriedigen. Es sei mir gestattet, hier kurz auf einige wertvollere Werke unserer Bibliothek, die dem vielen guten, das unsere deutsche Literatur aufzuweisen hat, entnommen sind, hinzuweisen.

Es ist nicht verwunderlich, daß die meisten Benutzer unserer Bücher der Gruppe der Unterhaltungsliteratur angehören. Sie lesen in ihrer Erholungszeit, um sich ein Stündchen dem Geringsten des Alltags zu entziehen und füllen keine großen Ansprüche an das Buch. Ihrem Geschmack ist vielfach Rechnung getragen, besonders durch die verschiedenen Büchersammlungen, die deutsche Literatur, Märchen, Bilderbücher, das Novellenbuch und die Wiesbadener Volksbücher. Die beiden letzten sind besonders zu empfehlen. Manche lieben gern Spannungsbücher, in denen allerlei wertvolle Abenteuer und faszinierende Bilder aus fremden Ländern auf die Phantasie einwirken. Leider macht sich diesen Spannungsbüchern die Schulldliteratur zu nahe, die mit ihren Helden zu 10 oder 20 Pfennig mit ihrem unbeschreiblichen Inhalt von Verbrechen, Gewalttaten und allerlei unmöglichen Situationen in Serien von 60, 100, 150 Hefen den Dummheit, die nicht alle werden, ihr Geld wegnimmt. Gerade so schlimm ist augenblicklich das Schundkino, das mit seinem zum größten Teil albernen, zum andern Teil unästhetischen Darstellungen die Herzen aufreizt und die Jugend verdirbt. Es hat ja diese Art so auf die Spitze getrieben, daß es sich selbst nicht mehr zu überlassen vermag und sogar die heutige Regierung zum Eingreifen gezwungen hat. Unsere Bibliothek führt eine ganze Anzahl Romane, die mindestens so spannend sind, wie der Schund, aber einen tieferen Inhalt haben. Ich weise hin auf die Seeromane des Kapitän Marryat, auf die Reiseerzählungen von Gervillier und Ruppert und die Abenteuerlichen Jules Verne.

Manche Leser möchten aber von ihren Büchern mehr haben als bloße Unterhaltung und etwas für Geist und Gemüt davontragen. Da bieten sich uns zunächst die Klassiker der Literatur dar, die größten deutschen Dichter, Goethe, Schiller, Kleist, dessen in der Not der damaligen Franzosenzeit geschriebenen glühenden Vaterlandsdramen, die „Hermannsschlacht“ und „der Prinz von Homburg“, jetzt wieder gut passen, Körner, Chamisso, Rückert u. a. Wenn der wohlverstandene Geist von Weimar, der aus diesen Büchern uns

entgegenweht, immer mehr ins Volk eindringt, wird es mit uns aufwärts gehen, mögen wir auch äußerlich viel verlieren.

An guten über die bloße Unterhaltungsliteratur hinausgehenden Geschichtsromanen hat die Bibliothek keinen Mangel. Es sei zuerst auf den Engländer Scott hingewiesen, den Vater der geschichtlichen Darstellung, der in seinen Romanen „Quentin Durward“, „Kenilworth“, „der Talisman“, das Rittertum des Mittelalters schildert. Ihm gleichwertig sind eine ganze Anzahl deutscher Dichter. Wer in poetischer Form einen Überblick über die ganze geschichtliche und kulturelle Entwicklung unseres Volkes gewinnen will, greife zu dem sechsbandigen Werke Gustav Freytags, „die Ahnen“, die an den Erlebnissen einer einzelnen Familie das Werden und Wachsen des deutschen Volkes vom 4. Jahrhundert bis zur Neuzeit zeigen. Nebenbei sei schon hier auf seinen in den Kreisen des guten Bürgerums des Ostens in der Mitte des vorigen Jahrhunderts spielenden wertvollen Roman „Soll und Haben“ hingewiesen. In die Zeiten der alten Deutschen, besonders der Völkermigration, führt Fritz Zahn zurück, vor allem mit seinem postum erschienenen Buch „Ein Kampf um Rom“, in dem der Untergang des edlen Nibelungenlandes in Italien dargestellt wird. Am besten ist wohl die Belebung der Vergangenheit Viktor Schöffel mit seinem „Erfahrung“, gelungen, einer Kloster- und Burgengeschichte des goldenen Mittelalters aus dem Lande um den Bodensee. Sein Buch, „der Trompeter von Säckingen“, ist mit seinen lustigen und unmöglichen Bildern noch heute eines der meist gelesenen Bücher. Auch auf Hauffs „Hänslein“, zur Zeit der Reformation im Schwabenlande spielend, möchte ich empfehlend hinweisen. Das geschichtliche Buch der Mark Brandenburg, der Streifsbücher des deutschen Reiches, aus der unter der Hand der Hohenrollen das Kernland Preußens und Deutschlands geworden ist, hat Willibald Alexis geschrieben. Das Leben auf den Burgen der Mark am Ende des Mittelalters und der Kampf der Hohenrollen mit dem Adel bilden den Inhalt seines Meisterwerks „Die Hohen der Herr von Bredow“. Der alte Fritz und der siebenjährige Krieg stehen im Mittelpunkt des Buches „Cabanis“. In die mittelalterlichen Zustände unserer näheren Heimat, des heffischen und nassauischen Gebiets, führen uns die kulturgeschichtlichen Romane von Niehl. Wer den dreißigjährigen Krieg mit seinen Schrecken und Graueln kennen lernen will, lese den „Abenteuerlichen Simplicissimus“ von Grimmelshausen. Gute Geschichtsromane haben auch A. Eperl, W. Jensen und W. Meyer geschrieben. Der Meister der geschichtlichen Romane, aber nicht leicht zu lesen, ist der Schweizer C. F. Meyer in „Jürg Jenatsch“, „Die Hochzeit des Mönchs“, „Die Richter“ usw.

Eine andere Gattung von Erzählern, die in unserer Bibliothek reichlich vorhanden ist, ist die der humoristischen. An wertvollen humor. Büchern besitzen wir den humoristischen Hansisch für das deutsche Volk, eine Sammlung lustiger Geschichten, ferner die unvergleichlich launigen Verse und Zeichnungen Wilhelm Buschs und die eigenartigen drolligen Amerikaner Mark Twain. Eine liebenswürdige, von goldenem Humor durchzogene Erzählungskunst zeigt Heinrich Heide in seinem das Bescheldene verklärenden Buch „Rebelsch Hühner“. Den Ehrenplatz aber wußte dem ebenso lustigen wie gemühten Mecklenburger Fritz Reuter zugewandt werden. Er verdient die Wertschätzung, die er überall gefunden hat. Wenn es manchmal auch schwer fällt, sich in seine plattdeutsche geschriebenen Werke hineinzulesen, so lohnt es sich doch der Mühe. Der Gewinn ist sicherlich ein großer. Seine „Etromit“, Festungs- und Franzosenid“ sollten in unserer Bibliothek stets ausgeliehen sein. An den besten Schilberern des allgemein

Menschen in echter, naturwahrer, aus dem tiefsten schöpferischen Darstellungen steht es unserer Bibliothek ebenfalls nicht. An Ausländern seien hier genannt der Engländer Dickens, der Norweger Björnson, die Schwedin Lagerlöf und der Russe Tolstoi. Von den älteren deutschen Erzählern möchte ich Otto Ludwig hervorheben, dessen Geschichte „Die Heiterkeit“, aus dem Regen in die Traufe“ und das erste „Zwischen Himmel und Erde“ ihren Eindruck nicht verfehlen werden. Zu den besten deutschen Erzählern wird der Berliner Theodor Fontane gerechnet, der wie Willibald Alexis ein Meister der Darstellung der Mark Brandenburg und des Berliner Lebens ist. Ich nenne seine Romane „Vor dem Sturm“, „Steppen“, Jenny Treibel und Effi Briest.“ Eine bedeutende Dichterin ist die Oesterreicherin Marie von Ebner-Eschenbach. Ihr bester Roman ist „Das Gemeindelfind“, eine Erzählungsgeschichte von unerhörlicher Güte. Die Krone unter den deutschen Erzählern gebührt dem Schweizer Gottfried Keller. Er ist der größte Novellendichter der letzten Zeit. Man greife zuerst zu seinen „Leuten von Seewis“, lese dann „Die Zürcher Novellen“ um zuletzt seinen großen Lebensroman „Der grüne Heinrich“ vorzunehmen. Neben Keller stelle ich den Braunschweiger Wilhelm Raabe. Auch er ist nicht leicht zugänglich. Man muß sich erst an eine Art gewöhnen, wenn man Genuß von seinen Werken haben will, aber man wird sie, wenn man sich in sie hineingelesen hat, nicht unbefriedigt wieder fortlegen. Es ist zu empfehlen, zuerst den „Hungerpastor“ zu lesen und dann mit der „Chronik der Sperlingsgasse“, „Gorrad“ und „Unseres Herrgotts Ranzel“ fortzufahren. Unsere Bibliothek besitzt sämtliche Werke Raabes. Der Dritte unter den großen Erzählern ist der Hofmeister Theodor Storm. Seine Romane „Vale Boppenspalter“, „Immenhof“, „Zur Chronik von Griesbusch“, „Der Schimmelreiter“ sind ebenso ergreifend wie echte Darstellungen des menschlichen Lebens.

An sonstigen guten modernen Dichtern seien erwähnt die Schweizer Jahn und Herr, die Rheinländer Herzog und Bloem, der Jagd- und Heidebildner Hermann Löns, der Heidebildner Dietrich Erdmann und der prächtige Dichter von Milken mit seinen Kriegsromanen. Auch Hermann Hesse, Alara Viebig und Agnes Glinter seien hier genannt.

Besonderer Beachtung möchte ich die sogenannten Heimatdichter empfehlen, die ihre Stoffe aus der Quelle unserer Kraft, dem Volksleben auf dem Lande, schöpfen. Von den älteren nenne ich den Schweizer Jeremias Gotthelf mit seinen Werken „Uli der Knecht“ und „Uli der Pächter“. Der bedeutendste und lebenswerteste unter ihnen ist der treuerzogene Steiermärker Peter Rosegger, dessen sämtliche Werke in der Bibliothek vorhanden sind. Seine „Erzählungen des Waldschulmeisters“ und „Als ich ein Bauernbub war“ sollten ebenfalls zu den meistausgeliehenen Büchern der Bibliothek gehören. Ein guter Schilder des Landlebens ist auch Schreyer, der Begründer der ländlichen Wohlfahrtspflege, dessen Bücher „Hütte und Schloß“, „Friedensfingens Lebenslauf“, „Robinson in der Bindenhütte“ gerne gelesen werden.

Es würde mich freuen, wenn meine kurzen Ausführungen mit dazu beitrügen, die Auswahl der Bücher zu erleichtern und die Zahl der ausgeliehenen guten Bücher zu erhöhen. Es wäre schön, wenn über den bloßen Unterhaltungsromanen hinweg viele zu den edelsten und besten Erzeugnissen unserer großen deutschen Dichter, wie sie unsere Bibliothek in so reicher Auswahl darbietet, griffen. Die ständige Erneuerung unseres deutschen Volkes würde damit einen großen Schritt vorwärts tun. Unsere Bibliothek hat ihre Tore weit geöffnet und wird jedem Wunsche gerne entsprechen.

geschuldeten. Hieran schließen sich die von den einzelnen Ländern ausgestellten Listen, in denen die Begehungen nach Gruppen geordnet und bei jedem Namen die angeblichen Vergehen näher bezeichnet sind. Die Liste der nicht namentlich genannten Personen umfasst mehrere Seiten. Es heißt darin stereotyp: Der Oberkommandierende des ... Armee-Korps. Der Oberkommandierende der ... Division. Der Kommandierende der ... Infanterie-Brigade. Der Kommandierende des Infanterie-Regiments. Weiter werden u. a. gefordert: Die für das Bombardement der Grafschaften Kent und Essex und der Umgebung von London am 5. und 6. Dezember 1917 und der Umgebung von London am 19. und 20. Mai 1918 verantwortlichen Personen einschließlich der Kommandanten aller daran beteiligten Flugzeuge.

Die Person oder die Personen, die verantwortlich sind, an letzter Stelle dem Befehl gegeben zu haben, britische Gefangene an die russische Front im Februar 1917 zur Arbeit zu schicken, als sogenannte Gegenmaßregel.

Der kommandierende Offizier oder die anderen Personen, welche an letzter Stelle der Dienst der Gefangenen an der russischen Front vom Februar bis Mai 1917 unterstand.

Die kommandierenden Offiziere oder andere Personen, deren an letzter Stelle der Dienst der Gefangenen an der Westfront von Weihnachten 1917 bis November 1918 unterstand.

Vielfach ist in der Liste ganz allgemein von Offiziersgruppen die Rede. So z. B. von dem „Offizieren des Stabes Ludendorff“. Belgien fordert fast sämtliche Regiments-Kommandeure, die 1914 in Belgien einrückten.

Sollte die Entente auf der Ausführung auch dieses Teils der Listen bestehen, würde die Zahl der auszuliefernden Personen gegen die bisher bekannte Zahl um das Doppelte und Dreifache wachsen.

Politische Rundschau.

Am 1. März d. J. wird gleichzeitig mit der Erhöhung des Gültigkeitsbereichs auch eine abermalige Erhöhung der Fahrkartenpreise für das ganze Reichgebiet stattfinden.

Die Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeteiligter und Hinterbliebenen Deutschlands, Sig. Berlin, fordert von der Reichsregierung in Anbetracht der fortwährenden Teuerung eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark und eine Verdoppelung des laufenden Teuerungsausgleichs.

Nordschleswig dänisch.

Riel, 11. Febr. Bis 3 Uhr morgens wurden für Deutschland 20 924 Stimmen für Dänemark 55 279 gezählt. Eine Anzahl Randgemeinden liegt noch aus, sie ändern nichts am Abstimmungsergebnis.

Der Termin der Landtagswahlen. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Rheinischen Zig.“ erklärte der preussische Ministerpräsident Hirth, die Wahlen zur neuen Landesversammlung würden angelegt werden, sobald alle Gesetze verabschiedet seien, die die vollständige Demokratisierung Preußens gewährleisten. Nach den vorläufigen Bestimmungen werde man mit den Wahlen im Spätherbst rechnen können.

Die Abreise auf das Rheinland. Der Pariser Vertreter des „Berliner Bund.“ schreibt, die Militärkommissionen der Schweizergesellschaft mit Deutschland voranzutreiben. Wenn sie trotzdem, selbst im Gegenseitigen gewissen Strömungen ihrer Länder, an ihren Entschlüssen festhalten, so geschähe es, wie etwas vorläufig gesagt werden, weil sie es darauf absehen, die Befreiung der Rheinlande zu verlängern und vielleicht teilweise endgültig zu gestalten. (1)

Rundschau im Auslande.

Die ungarische Friedensdelegation mit dem Grafen Apponyi an der Spitze ist nach Paris abgereist, um die Gegenentwürfe Ungarns zu überreichen.

Der amerikanische Marineminister bereitet ein großes Flottenprogramm für die Vereinigten Staaten vor, das 16 große Schlachtschiffe und 10 Panzerkreuzer umfasst.

Die drei skandinavischen Regierungen sind entschlossen, die Einladung der Niederlande zu einer am 16. Februar im Haag abzuhaltenden Konferenz anzunehmen, die über die Schaffung eines dauernden internationalen Gerichtshofes gemäß Artikel 14 des Völkerbundesvertrages beraten soll.

Ministertagung in London.

Die Ministerpräsidenten der Entente werden in den nächsten Tagen die Auslieferungsfrage erneut erörtern. Wie Schweizer Blätter aus Paris melden, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Entente-Regierungen gewisse Forderungen abändern und auf der Londoner Tagung der Ministerpräsidenten einige Namen von der ursprünglichen Auslieferungsliste wieder abheben. Allerdings würden solche Abänderungen freie Entschlüsse der Entente bleiben. Eine Entscheidung mit der deutschen Regierung würde nicht zustande kommen.

Zu Zugeständnissen bereit?

Die „Westminster Gazette“ hofft, daß es Lloyd George gelingen werde, eine erhebliche Milderung der Auslieferungsliste zu erreichen. Die Liste hat nach diesem Blatte allgemein verblüfft. „Westminster Gazette“ weist darauf hin, daß eine Milderung der Liste keine Milderung des Friedensvertrages bedeute, da die Liste selbst in keiner Hinsicht einen Bestandteil dieses Vertrages bilde.

Die englische Bankwelt gegen die Auslieferung. Aus einem Börsenbericht des Londoner Financier geht hervor, daß die englischen Bankkreise mit dem „diplomatischen Putz“, nämlich der an Deutschland gestellten Forderung, die „Missetäter“ auszuliefern, sehr unzufrieden sind, und daß sie den scharfen Rückgang des Fundburses auf den neutralen Märkten mit diesem Akte der Pariser Konferenz in unmittelbarem Zusammenhang bringen. Was der Financier mittelst, wird ausführlich durch Finanzinformationen bestätigt, in denen die Klagen über die verfehlte Politik Lloyd Georges gegenüber Deutschland nicht aufhören wollen.

Vermischte Nachrichten.

120 Millionen Mark Schaden im rheinischen Ackerbau. Die amtliche Schätzung der Hochwasserbeschädigungen in Neuwied ergab bisher 7-8 Millionen. Der Schaden des ganzen rheinischen Ackerbau- und Viehzuchtgebietes beläuft sich nach Schätzungen der zuständigen Stellen auf 120 Millionen Mark. Der Regierungspräsident von Koblenz überweist dem Kreise Neuwied zur Linderung der größten Not 60 000 Mk.

Die Streikbewegung im bayerischen Gebiet. In Solingen herrscht seit Montag Generalstreik, dem sich auch die Buchdrucker beigeschlossen haben. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Der Generalstreik ist eine Folge von wilden Streiks in gewissen Betrieben infolge deren die Arbeitgeber den beteiligten Arbeitern mit vierzehntägiger Frist gekündigt hatten. — Infolge des Streikes der Drucker in Köln erscheinen die Zeitungen mit Ausnahme der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“ nicht.

Ein deutscher Dampfer gekentert. Der zur Stettiner Reederei gehörige Dampfer „Teutonia“ ist auf der Fahrt nach Stettin nach Ostvorpommern infolge Nebels gekentert. Die Mannschaft ist in Sicherheit. Das Schiff ist zum Teil voll Wasser gesunken.

Eine glückliche Gemeinde. Die Ortsgemeinde Irersdorf in Bayern durch den Ertrag ihres Gemeindefestes. Durch die heutigen Holzpreise erhielt ein jeder Gemeindegliederberechtigter den Betrag von 4500 Mark von der Gemeindefeste herausbezahlt, einige Berechtigte sogar den doppelten Betrag, da sie zwei Anteile haben.

Hohe Gefängnisstrafe für einen Landwirt. Das Schöffengericht in Hückstadt (Hohenzollern) verurteilte den Landwirt Nikolaus Baier aus Hockbach, der die gesetzliche Lieferfrist ignorierte und während des Krieges überhaupt nichts abgeliefert hatte, zu fünf Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

Betrügerische Heere. Nachdem vor einigen Wochen infolge einer Unternehmung bei der Beschaffung von Zündstoff in Frankreich verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden waren, wurde die Unternehmung durch einen Frankfurter Kriminalkommissar weitergeführt. Es sollen durch Revisionen im Feuerwerkslaboratorium in Siegburg erhebliche Verletzungen zum Nachteil des Staates festgestellt worden sein. Außer der Frankfurter Firma Gebrüder Heideberger seien andere auswärtige Firmen belastet. Es handelt sich die Unternehmung um die Lieferung von Zündstoff an die Front, was dadurch möglich gewesen sei, daß die mit der Unternehmung und Prüfung der Zündstoffe betrauten Personen von den Firmen bestochen wurden.

Schneeküme und Kohnnot in Amerika. Die „Times“ berichten über gewaltige Schneeküme, die zurzeit in Amerika wüten. Tausende von Arbeitern können infolge der gestörten Verkehrsverhältnisse ihre Arbeitsstellen nicht erreichen. Der Zugverkehr ist meistens vollständig eingestellt. New York und Boston sind von einer Kohnnot betroffen. Die Schifffahrt ist vollständig eingestellt.

Kleine Nachrichten.

Ueber die Regierungsbezirke Danaburg und Aurich ist der Belagerungsstand ausgesetzt worden.

In Frankreich sind amerikanische Soldaten und 17 000 Särge eingetroffen, um die Leichen der gefallenen amerikanischen Soldaten nach Amerika zu schaffen.

Wegen Unzufriedenheit des Betriebes sind die Eisenbahnerwerkstätten in Berlin-Grünwald, Lindeburg, Vindau-Magdeburg, Halle und Dessau geschlossen worden. Sie werden erst dann wieder eröffnet, wenn sich eine bessere Leistung erzielen läßt.

Auf der Fahrt von Helsen über Hamburg nach Kiel sind einem Reisenden drei Mutterkoffer, in denen sich Schmuckstücke aus Gold, Platin und Silber im Werte von etwa 1 Million Mark befanden, gestohlen worden.

Zur Linderung der Kohnnot wollen die Vergleiche der Zehnfachschächte in Zukunft überbrücken fahren.

Nach Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 12. Febr. (Willkommen in der Heimat!) Zurückgekehrt aus französischer Gefangenschaft sind weiter die Kriegsteilnehmer Fritz Steinhausen, Leiger und Heinrich Schneider.

Verkehrsverbesserung. Am 15. Februar treten folgende Fahrplanänderungen ein: Personenzug 749 Wehlag, bisher 1.05 ab Hilsenbach nach Erndtebrück fährt 5 Minuten später und wird bis Laasphe durchgeführt; Hilsenbach ab 1.10 nachm., Laasphe an 3.10 nachm. Personenzug 750 Montags verkehrt von Laasphe bis Hilsenbach 5 Minuten früher, ab Hilsenbach wie bisher.

Elternbeiträge. Nach einem neuen Erlass des Kultusministers sind bei den Wahlen im März die Eltern derjenigen Schüler und Schülerinnen, die von Eltern oder der Schule besuchend werden, in die Wahllisten mit aufzunehmen. Andererseits sind die Eltern derjenigen Kinder, die Eltern die Schule verlassen, nicht wahlberechtigt.

Verkehrsstoffe für Kraftwagen. Beschwerden von Gewerbetreibenden über unzulängliche Versorgung ihrer Kraftwagen mit Verkehrsstoffen werden von zuständiger Stelle mit einer ausführlichen Darlegung beantwortet, die nachstehend kurz wiedergegeben ist. Die empfindliche Mangel der gesamten Kraftwagenverkehrs- und die daraus für die Industrie erwachsenden Schwierigkeiten und Schäden, insbesondere bei den derzeitigen Betriebsverhältnissen der Eisenbahn, sind bekannt; sie können aber augenblicklich nicht behoben werden. Die Gründe liegen zunächst an der in der ganzen Welt vorhandenen Knappheit an Motorbetriebsstoffen, bezugsweise die dem Reichswirtschaftsministerium zur Verfügung stehenden Mengen so gering sind, daß im Durchschnitt jedem Kraftwagen für den ganzen Monat nur 62 Kilogramm zugeteilt werden können, eine Menge, die ein Kraftfahrzeug auf einem Wege von 75 Kilometer verbraucht. Der Reichswirtschaftsminister kann größeren Anforderungen nicht entsprechen; er steht indes ernst zu nehmenden Einfuhrbeschränkungen gegenüber, die die Zahlung für angemessen gehalten werden und die Verbände für verpflichtet, die einzuführenden Mengen ausschließlich in ihren eigenen Werksbetrieben zu verwenden. Daß die im Regierungsbezirk erzeugten Benzinmengen in diesem nur zum kleinsten Teile, für Dezember und Januar für Verkehrswecke überhaupt nicht zur Verteilung gelangen, liegt darin begründet, daß sie nach Mittel- oder Ostdeutschland in Gegenden abgegeben werden müssen, in denen Benzin nicht hergestellt wird, in denen aber die Beförderung von Kraftstoffen und anderen Lebensmitteln mittels Kraftwagen wegen des Fehlens der Kosten zur unabweisbaren Notwendigkeit wird. Das verspätete Eintreffen der Verkehrsstoffe im Regierungsbezirk ist teils durch starke Verpätung des Landverkehrs, teils durch die allgemein bekannten Verkehrsverhältnisse verursacht worden. Die Verteilung im Bezirk beabsichtigenden Dienststellen sind weber für die

Verpätung in der Auslieferung der Freigabeheine noch für die unzureichenden freigegebenen Mengen verantwortlich zu machen. Es wird, wie bisher, auch weiterhin versucht werden, den Anforderungen der Industrie möglichst zu entsprechen.

Katholischer Gottesdienst findet in Laasphe am Sonnabend den 14. d. Mts. vorm. 1/3 Uhr statt.

Erndtebrück, 12. Februar. Im Saale des Herrn Dieckhoff, in dem seit der Staatsumwälzung schon viele Parteiverfassungen abgehalten und Reden gehalten wurden, die geeignet waren, die Menschen aufzuklären und mit Bitternis zu erfüllen, im Saale, den so mancher seit dieser Zeit mit Unzufriedenheit im Herzen verlassen hat, fand gestern eine Versammlung statt, die das Gegenteil hervorrief, die geeignet war, die Menschen wieder zusammenzuführen, gewissermaßen eine Versöhnungsversammlung, in der das hohe deutsche Lied und die hehre Musik wieder einmal nach so langer trauriger Zeit zur Geltung kam, die beide geeignet sind, die Menschenherzen zu veredeln und zu veredeln. Die nach dem Dieckhoff'schen Saale strebenden Menschen wollten sich wieder einmal an den Darbietungen unseres altbekannten Gesangsvereins „Eintracht“ erfreuen, dessen Gesenden in unserem Orte in hohen Ehren steht. Und wahrlich, wir können wohl im Namen der gesamten Festbesucher sagen, daß sich alle dieses genussreichen Tages noch lange erinnern werden, daß alle von Neuem den Gesangsverein in ihr Herz geschlossen und den Saal mit anderen Gefühlen verlassen haben als in zahlreichen vorhergegangenen Versammlungen. Der Saal hatte auch diesmal, ähnlich wie bei dem kurz vorher stattgefundenen Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins, nicht Raum genug, um alle Festteilnehmer aufzunehmen. Die in guter Erinnerung stehende Baul'sche Kapelle hatte an die Spitze ihrer musikalischen Vorträge das Märkische Lied: „Herz und Hand fürs Vaterland“ gesetzt, dem das vom feststehenden Verein vortragene Lied: „Mein liebes Mütterlein“ folgte. Schon diese beiden Lieder und die gefühlvolle Art, wie sie zum Vortrag gebracht wurden, übten auf die Zuhörer eine nachhaltige und wohlthuende Wirkung aus, die zu den schönsten Ausdrücken auf das nachfolgende berechtigte. Und darin hat sich wohl niemand getäuscht. Der Verein, der in einer stattlichen Zahl von etwa 40 Mitgliedern aufmarschierte, hatte in seiner vorderen Reihe noch manchen wackeren Sänger aus früherer Zeit und rechts und links die alten Säulen, die auch während der langen Kriegsjahre die Fahne des Vereins und die Liebe zum deutschen Lied hochgehalten haben. Weiter befanden sich unter dem Mitglieberten eine ganze Anzahl Kriegsteilnehmer, unter denen sich sogar einer befand, der erst kürzlich aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war und dessen erster Schritt es gewesen ist, sich unter die Fahne des Gesangsvereins „Eintracht“ zu stellen. Der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Hoffmann, begrüßte die Versammlung namens des Vereins und dankte für den überaus zahlreichen Besuch. Im November 1918 habe der Verein sein letztes Fest gefeiert und damals nicht voraussehen können, daß von da ab eine Unterbrechung durch den Krieg hätte eintreten können. Jetzt erst, nach 6 Jahren, habe man sich entschlossen, wiederum an die Öffentlichkeit zu treten, jedoch nicht aus Brunn- oder Vergnügungssucht, sondern um dem deutschen Liede wieder Geltung zu verschaffen. Dies tue in der heutigen Zeit, in der unsere Feinde darauf bedacht sind, uns auch noch elms zu machen, besonders not. Das deutsche Lied solle uns wieder aufrichten und zusammenführen, damit wir wieder deutsch fühlen und denken können. Sein Doh galt dem deutschen Liede, in das die Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Das reichhaltige Programm miet 22 Nummern auf und jede Nummer wurde in hervorragender Weise zum Vortrag gebracht und mit brausenem Beifall belohnt. Die Gesangsvorträge erbrachten den Beweis, daß die Sänger sich nicht nur in die Komposition, sondern auch in den Text hineingelegt hatten und dadurch ihre Vorträge auf die Zuhörer besonders wirkungsvoll zur Geltung kamen. Daß in einem solchen Verein, mit solchen Leistungen auch besonderer Wert auf eine vorzügliche Musik gelegt werden muß, hat der Verein durch die Heranziehung der Baul'schen Kapelle in dankenswerter Weise zum Ausdruck gebracht. Die Theaterbeiträge boten eine frische und fröhliche Abwechslung. Auch hier war, ähnlich wie beim Turnverein, die Auswahl der Stücke und der Darsteller eine besonders glückliche. Es würde zu weit führen, einzelne Szenen oder andere Vortragsstücke besonders hervorzuheben. Wir fassen alles zusammen, wenn wir jedem Einzelnen im festgebenden Verein und jedem Mitwirkenden für ihre vorzüglichen Darbietungen nicht nur höchste Anerkennung, sondern auch Dank dafür sagen, daß sie es verstanden haben, den Festteilnehmern nicht nur einen köstlichen Abend, sondern auch eine Abwechslung von all dem Jammer verschafft zu haben, den wir jetzt über uns ergehen lassen müssen. Allein aus diesem Grunde und um die Menschen wieder zusammenzuführen, wären derartige Versammlungen durchaus angebracht und erwünscht. Dem Gesangsverein „Eintracht“ auch fernerhin Glück und Gelingen. Das soll unser aller Wunsch sein.

Wingelands.

Die hierunter erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch, die Red. übernimmt für sie außer der Pressegesell. keinerlei Verantwortung.

Auf das Eingangsblatt des Herrn Canlein folgendes: Ob jeder sich eine Ruh halten kann, auch wenn es dafür nichts zu freffen hat, darüber will ich mit Herrn C. nicht streiten, aber der Schlaf ist empört. Nach Ansicht des Herrn C. haben nur reiche Kranke, vielleicht auch seine Sommergäste, Anspruch auf Milch, der arme Kranke kann zusehen, was er bekommt. Es ist ja allerdings einträglicher, das Pfund Butter für 20 Mk. und mehr zu verkaufen, als armen Kranken Milch für 80 Pfg. abzugeben. Wer Herrn C. als Milchfunde zugeht werden sollte, wird sich tun, seine Vermögensübersicht mitzubringen, damit er sich als reicher Kranke ausweisen kann.

Einige Schlosser- und Klempnerlehrlinge für Ostern gesucht. Günstige Bedingungen. Gebr. Achenbach, G. m. b. H., Weidenau, Sieg.

Einige Schreinergehilfen steht noch ein Hermann Belz, Möbelfabrik u. Bauhölzerei Kreuztal.

Ein in Küche und Haushalt erfahrendes Dienstmädchen gesucht von Frau Viktor Bauer, Weidenau a. d. Sieg.

Ein durchaus tüchtiges, ehrliches Dienstmädchen sucht Frau Hermann Belz, Möbelfabrik, Kreuztal.

Hausmädchen für kinderlosen, feinen Haushalt zum baldigen Eintritt gesucht. Köchin vorhanden. Gute Verpflegung. Hoher Lohn. Ausführliches Angebot mit Zeugnisabschriften bezw. Referenzen und Bild erbeten unter K 44 postlagernd Werleburg.

Ein lauberes, ehrliches Mädchen bei gutem Lohn bis März gesucht. Frau G. Müller, Siegen i. W., Mülnerstr. 9.

Zum 1. März zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit in kl. herrschaftl. Haushalt (2 Pers.) gesucht. G. Suberg, Düsseldorf, Sternstr. 63a.

Ein Paar lange Summirtiesel billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Erndtebrücker Zeitung.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen, sowie für die erwiesene letzte Ehre sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Seefeldbach, 11. Februar 1920.

Wwe. Lehrer Becker und Kinder.

Silbermünzen

nehmen wir zu den von der Reichsbank bekanntgegebenen Bedingungen an.

Kreissparkassen Laasphe u. Verleburg.

Deutsch-demokratische Partei, Ortsgruppe Erndtebrück.

Am Sonntag den 15. d. M., nachm. 4 Uhr

findet im Saale des Herrn Dickgräbe die diesj.

Jahres-Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht;
2. Rechnungslage;
3. Aufnahme neuer Mitglieder;
4. Vorstandswahl;
5. Festsetzung des Jahresbeitrags;
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kreissparkasse Berleburg.

Zweigstelle Erndtebrück

Hauptstrasse Nr. 42.

Mündellicher.

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapitaleinlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zinszahlungen und Darlehensrücklagen.

Die Zweigstelle eröffnet Sparkonten, nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rückzahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinterlegung und Verwaltung von Wertpapieren in dem Kasse der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimpfandbühren aus. Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Gewährung von Darlehen entgegen. Alle Anträge werden prompt erledigt.

Dem Verwalter der Zweigstelle ist strengste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht; auch die Steuerbehörde erhält keine Auskunft.

Die Geschäftskunden sind in der Regel werktags von 8-12 Uhr vormittags und 1-6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftskunden, insbesondere für Andwärtige, sind Montags und Donnerstags von 8-12 Uhr vormittags.

Ausschneiden! Achtung! Ausschneiden!

Keine Kohlennot mehr, denn ich liefere

Kohlen

Streckmittel. Viele unaufgeforderte Dankschreiben in kurzer Zeit. Machen Sie einen Versuch und Sie sind dauernd Käufer. Versand nicht unter 6 Pakete à M. 3.00. Postkonto enthaltend 24 Pakete zu M. 50.00 lt. Nachnahme inkl. Verpackung. Glänzender Artikel für jedes Versandgeschäft.

Wilhelm Voges, Fabrik und Versand chemisch-technischer Bedarfsartikel, Hannover, Hagenstraße 16.

August Bald, Berleburg i. W.

Zigaretten-Import und Engros-Vertrieb

unterhält großes Lager in la. deutschen, türkischen, ägyptischen, englischen und amerikanischen Zigaretten zu billigen Tagespreisen.

Laasphe Lichtspiele.

Sonntag nachmittag sowie abends neues Sensations-Programm!

Turnverein Laasphe.

Am Samstag den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal (Saalhof Mengel) die ordentliche Jahres-Hauptversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Wir bitten um vollständiges Erscheinen.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr, Laasphe.

Die Statutenmäßige Generalversammlung

findet Samstag den 14. Februar d. J., abends 8 Uhr im Rathaus Saalhof Kohlraedt statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Vorstandswahl.
6. Festsetzung der Beiträge.
7. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Verzeichnis

der Teilnehmer am Fernsprechnetz Laasphe

auf Karten, in alphabetischer Reihenfolge geordnet, zum Aufhängen neben dem Apparat. Preis 1.- M.

zu haben in der

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Fernsprecher Nr. 1.

la. garantiert Tabak in Paketen sowie reinen in loser Ware,

ZIGARETTEN,

schöne helle Farben, in den Preislagen von M. 1.00, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 und höher,

deutsche Zigaretten

mit Goldmundstempel, zu 25 Pfg. und 25 Pfg.,

für Wiederverkäufer entsprechend billiger, empfiehlt so lange der Vorrat reicht

Heinr. Sonneborn, Laasphe.

Fernruf 191.

Bestellungen auf

Sommer-Roggen, Weizen und Gerste

erbitte rechtzeitig.

August Mern, Feudingen.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 13. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr findet auf Grund der Wahlordnung für die Elternbeiräte im Saalhof Mengel eine

zweite Elternversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der Sitzungen des Elternbeirats und der Wahlordnung;
2. Wahl eines Wahlvorstands.

Sämtliche Eltern bezw. Adoptiveltern der Kinder, die die hiesige Stadtschule (Volks- und Mittelschulklassen) besuchen, werden zu der Versammlung eingeladen.

Laasphe, den 12. Februar 1920.

Der Rektor.

Empfehle

Rainit

zur Düngung.

Heinrich Strohmann, Laasphe.

Sobald eingetroffen:

sämtliche Garten- und Feldsämereien, sowie Blumenamen

in frischer, bekannt guter Qualität.

Wittgensteiner Drogerie Max Hinz, Laasphe.

Wer übernimmt

Einkauf von Holzwaren?

Für fleißigen Fachmann mit guten Beziehungen hoher Verdienst. Angebote und unter „Holzwaren“ an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung zu richten.

Prof. Dr. Kuhn'sche Maske

heilt

Lungenleiden - Asthma - Herzschwäche :- Blutarmut - Schlaflosigkeit. :-

Gleichzeitig wie verjagender Inhalationsapparat. Unentbehrlich auch für Kinder in der Entwicklung.

Befragen Sie Ihren Arzt!

Preis M. 36.50. An Private. Prospekt gratis.

General-Vertreter: G. Gerlach, Karlsruhe i. B. Gartenstraße 32.

Alle Sorten

Gartensämereien

frisch eingetroffen. Ferner empfehle

Marmelade,

Büchlinge,

kleine Handkäse.

Heinrich Seibel,

Laasphe.

Bahnstraße.

Alle Sorten

Gartensämereien

frisch eingetroffen.

David Oster,

Laasphe.

Reines

Apfelkraut

neu eingetroffen.

Heinr. Sonneborn,

Laasphe, Königsstr. 41.

Gutes Alee-

oder Wiesenheu

suche zu kaufen und bitte um Angebot mit Preis.

Karl Dees, Möbelfabrik, Siegen.

Raninen

von 5 Pfund aufwärts, pro Pfund 4.00 M., lebend Gewicht, taugt jedes Quantum, ebenso Schlachthühner u. Gänse zu höchsten Preisen. Aufkäufer gesucht!

Georg Rüsse, Siegen.

Heirat.

Junger Mann, Fabrikarbeiter, evangel., 27 Jahre, schöne Erscheinung, wünscht mit ordentlichem, tüchtigem Mädchen nicht unter 20 Jahren zwecks baldiger Heirat in Bekanntschaft zu treten.

Offerten, möglichst mit Bild unter „Heirat“ zu senden an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung. Verschwiegenheit zugesichert.

Eine

Bohrmaschine

mit Fußbetrieb

zu verkaufen. Näheres bei

August Bäcker,

Schmiedemeister,

Laasphe.

Wendepflüge

empfehlen

August Bäcker,

Schmiedemeister,

Laasphe.

Einige Wagen

Strohstallbühner,

sowie einige Wasser

Säuche

sucht zu kaufen

Hotel Kaiserrie.

Photograph. Anstalt

Ernst Eschmann

ist jeden Sonntag

von 2-4 1/2 Uhr nachm. geöffnet.

Am Dienstagabend zwischen

8-9 Uhr am Bahnhof

Laasphe ein großes Tuch

verloren. Gegen gute Ver-

lohnung in der Geschäftsstelle

der Wittgenst. Ztg. abzugeben.